



# Die Pointen sicher abgefeuert

Mit „Fassenacht im Wilden Westen“ begeisterte der Karnevalclub Postkutsche sein Publikum

Von Stefan Mangold

**Offenbach** ■ Cowboyhut, silbernes Hemd, Lederschutz über den Beinen. So stand Michael Brand auf der Bühne in der TV-Turnhalle. Der Sitzungspräsident des Karnevalclubs Postkutsche deutete mit den modischen Accessoires auf den ersten Blick an, worum es am Abend gehen sollte. Unter dem Motto „Fassenacht im Wilden Westen“ verbrachten zahlreiche Gäste vergnügliche und stimmungsfrohe Stunden.

„Mit dem Ende der letzten Kampagne beginnt die Arbeit für die nächste,“ berichtete der Vereinsvorsitzende Bernd Sohrweide von den Vorbereitungen der letzten Monate. Früh müsse der Vorstand die Verträge mit den Künstlern schließen. Denn de-

wildwestlich präsentierten als mitunter lasziv männlich, zur Gaudi aller. Der Auftritt in kurzen Hosen und Westen aus Latex über den nackten Oberkörpern und unter den schwarzen Ledermützen, versetzte die Zuschauer zwischenzeitlich in den Kölner Schwulen Karneval.

Selbstverständlich zogen auch Prinzessin Carolin I. mit Prinzgemahl Matthias II. von Lederanien samt Gefolge auf das „rei mit de“ des Publikums ein. Manfred Roth, Vorsitzender des Offenbacher Karnevalsvereins, zeichnete zusammen mit dem Prinzenpaar verdiente Karnevalisten mit Orden aus. Der Conferencier Michael Brand nutzte die Gelegenheit, um auf den Umzug hinzuweisen, der am Sonntag, 7. Februar, zum 75-jährigen Jubiläum des OKV im großen Stil durch Offenbachs Innenstadt führt.

Jürgen Kofink ließ in der Bütt politisches Geschehen des letzten Jahres Revue passieren. „Das alte Auto is’ vergesse, wenn’s reingeht in die Presse,“ besprach Kofink die Abwrackprämie. Auch die im März gefällten Kastanienbäume am Wilhelmplatz nahm er aufs Korn. „Stadtgestaltung, die ist richtig, nur könne muss man’s, des is’ wichtig.“

Akrobatik zeigten das Tanzpaar Viktoria Pfaff und Julian Raschke. Petra Klein und Werner Konrad amüsierten das Publikum mit der



Sorgten für gute Laune: die Garde ihrer Lieblichkeit und Charly Engert als „Bodoooo“.  
Fotos: Georg

dem Schautanz „Mary Poppins“ gab die „Garde ihrer Lieblichkeit“ aus Weiterstadt Kostproben ihres Könnens. Die Firedrum’s des Mühlheimer Karneval Vereins spielten auf Posaunen, Trompeten und Schlagzeugen unter der Leitung von Uwe Weigand in einer durchgehenden Intensität, als gelte es, noch in ihrer Heimatstadt Gehör zu finden.

Den Humor des Publikums traf Charly Engert in seinem Vortrag als besoffener „Bodoooo“ wie kein anderer. Bodo setzte sich mit dem Krach seiner umfallenden Schuhe auseinander. Der rühre daher, „dass ich noch drin gestande hab.“ Professionell unterhielt der Schlagersänger Rick Mayfield die Karnevalisten mit Liedern wie „Hey Baby“ und Wolfgang Petrys „Wahnsinn“. Die Reihen schunkelten schließlich ausgelassen, als Mayfield „Wir kommen alle in den Himmel“ anstimmte.

Tränen flossen nach dem letzten Auftritt des Balletts „No Limits“. Mitglied und einziger Mann Michael Brand kündigte an, „wir machen weiter, nur nicht mit dem Tanzen, denn wir werden älter,“ wobei er sich bedeutungsvoll über den Bauch strich. Zum Finale gab der Moderator des Abends Kostproben als Sänger, während viele Mitwirkende auf der Bühne standen. „Wir lieben unser Offenbach,“ brachte die Stimmung auf den Siedepunkt.

Melodie des Schlagers „Im Wagen vor mir fährt ein junges Mädchen“. Den Text änderten die beiden jedoch. Statt eines Mädchens fährt hier ein Auto mit Wohnwagen aus Holland über die Autobahn. „Ich weiß nicht, wo er hin will, das ist mir auch egal, der nächste Abhang wäre ideal,“ hörten sich die neuen Zeilen des Duos an.

Auch Bauchredner Manfred Paecht trat auf, zusammen mit seinen Puppen Onkel Ernst und Tante Else. Mit

op Fotogalerie  
www.op-online.de

ren Kalender sei während der Session gefüllt. Etliche, die in der Seligenstädter Straße auftraten, mussten noch auf eine andere Bühne in der Region. So wie das Männerballett „Schlabbedabber“ Aufenau, das zur Melodie aus dem Film „Der Schuh des Manitu“ eine kraftraubende Choreographie zum Besten gab. Ebenso wie später die „Bad Boys“ aus Kempfenbrunn, die sich weniger